

„Gott Vater“
Predigt zu Röm 8,12-15
14. So. n. Trinitatis, 28. August 2016
Evang.-Luth. Christuskirche, Bad Neustadt a.d. Saale

Liebe Gemeinde!

Der Vater war der Leiter einer Denkwerkstatt des US-Militärs in Kalifornien. In dieser Denkwerkstatt ging es um Abwehrstrategien für den Fall eines nuklearen Erstschlags; es war die Zeit des Kalten Krieges. Der Sohn des Leiters der Denkwerkstatt war ein nicht ganz so begabter, eher labiler junger Mann. Er arbeitete als Assistent bei einem berühmten Professor mit bescheidenem Erfolg. Plötzlich stirbt der Professor. Da gibt der Sohn auf Anraten des Vaters eine noch unveröffentlichte Arbeit des Professors als die seine aus und erntet große Anerkennung als vermeintliches Genie. Dem Sohn ist bei dem Schwindel nicht wohl, aber der Vater will es so. Ein Bekannter des Vaters aber kommt hinter die Sache. Er droht damit, den Schwindel auffliegen zu lassen. Da greift der Vater zum letzten Mittel: er, der Meister des Denkens, plant den perfekten Mord und bringt den Freund um. Alles sieht nach einem Raubmord aus. Aber einer kommt dahinter und durchschaut den hochintelligenten Leiter der Denkwerkstatt. Es ist Inspektor Columbo; der mit dem schmutzigen Trenchcoat und dem klapprigen Auto. Er überführt den Mörder.

Auch wenn es nicht gleich zu einem Gewaltverbrechen kommen muss: Väter können das Beste wollen. Aber dabei Schlimmes anrichten. Mütter natürlich auch. „Wir wollen doch nur dein Bestes.“ Das ist in aller Regel auch so gemeint. Aber es gibt nun einmal sehr unterschiedliche Vorstellungen von dem, was wirklich das Beste ist.

Michael Jackson, der vor sieben Jahren mit nicht einmal 51 Jahren gestorben ist, sollte schon als Kind ein Star sein. Sein Vater wollte es so und setzte das mit nahezu allen Mitteln durch. Und tatsächlich: Er wurde zum „King Of Pop“. Niemand hat mehr Tonträger verkauft als Michael Jackson. Doch dafür musste er seine Kindheit opfern, denn schon als Junge hatte er den Terminkalender eines Managers. Für das Kindsein blieb keine Zeit. Michael Jackson wurde zweimal wegen des Verdachtes von Kindesmissbrauch angeklagt. Und zweimal freigesprochen. Schmutzige Verfahren, in denen skrupellose Leute einfach Geld zu machen versuchten. Der Vater eines vermeintlich geschädigten Jungen nahm sich später das Leben, der vermeintlich geschädigte Junge räumte ein, dass alle Vorwürfe erlogen waren. Einmal machte man Michael Jackson zum Vorwurf, dass er als erwachsener Mann auf seiner Neverland-Ranch mit einem Jungen in einem Zimmer übernachtet habe. Auch dieser Vorwurf brachte nichts Verwerfliches zum Vorschein. Der erwachsene Michael Jackson hat vielleicht nur versucht, ein wenig von seiner Kindheit nachholen zu können: miteinander zu übernachten, wie es Kinder eben tun.

Zwei extreme Beispiele. Und dennoch: wieso wollen Väter oder Mütter oft das Beste — und tun oder erreichen es doch nicht? Ja, wieso wollen wir überhaupt das Beste — und tun oder erreichen das glatte Gegenteil?

In unserem Bibelwort heute geht es um genau diese begrenzten Möglichkeiten von uns. Die Bibel spricht in diesem Zusammenhang von „Fleisch“. Dabei geht es natürlich nicht um etwas zum Essen. Mit „Fleisch“ ist unsere Existenz, unser Leben gemeint, so wie es ist: wir wollen das Beste, aber tun oder erreichen es nicht.

Der Apostel Paulus schreibt an die Gemeinde in Rom im 8. Kapitel: *12 Wir sind also, liebe Brüder und Schwestern, nicht dem Fleisch verpflichtet und müssen nicht nach dem Fleisch leben. 13 Wenn ihr nämlich nach dem Fleisch lebt, müsst ihr sterben; wenn ihr aber durch den Geist tötet, was der Leib aus sich heraus tut, werdet ihr leben. 14 Denn die vom Geist Gottes getrieben werden, das sind Söhne und Töchter Gottes. 15 Ihr habt doch nicht einen Geist der Knechtschaft empfangen, um wiederum in Furcht zu leben; nein, ihr habt einen Geist der Kindschaft empfangen, in dem wir rufen: Abba, Vater!*

Paulus setzt dem „Fleisch“, also der Begrenztheit unserer Existenz, den „Geist“ entgegen. Er sagt: der Geist überwindet die Begrenztheit eurer Existenz; er macht euch zu neuen Menschen.

Mit dem „Geist“ meint Paulus den Geist Gottes. Dieser Geist Gottes treibt uns, sagt Paulus, bestimmt unser Leben. Und: der Geist Gottes überwindet die Begrenztheit unseres Lebens! Aber wie kann das gehen?

Wir sagen ja auch so: hier herrscht ein guter Geist. Und meinen damit: hier herrscht ein gutes Klima, ein gutes Miteinander. Hier fühle ich mich wohl, hier will ich sein. Das bedeutet, dass schon der Geist, den Menschen irgendwo einbringen können, unglaublich viel verändern kann. Um wie viel mehr muss das für den Geist Gottes gelten?

Wir sind von Gottes Geist Getriebene. Unser Leben ist von Gottes Geist bestimmt. So sagt es uns Paulus. Und er meint damit nichts weniger, als dass die Begrenztheit unserer Existenz, die Begrenztheit unserer Möglichkeiten schon weit hinter uns liegt!

Die Begrenztheit unserer Möglichkeiten soll hinter uns liegen? Also das, was die Bibel mit „Fleisch“ umschreibt? Wir sind also nicht mehr „Fleisch“, sondern sozusagen Geist? Also gleichsam eine neue Existenz? Das klingt wie Science Fiction. Aber Paulus sagt, genauso ist es: *Ihr habt doch nicht einen Geist der Knechtschaft empfangen, um wiederum in Furcht zu leben; nein, ihr habt einen Geist der Kindschaft empfangen, in dem wir rufen: Abba, Vater!*

Ich glaube, der Punkt ist die Sache mit der Furcht. Geschieht das allermeiste Schlimme, was unter der Sonne passiert, nicht immer aus einer Art von Furcht heraus? Wer sich vor etwas fürchtet, ist angespannt, vielleicht sogar angriffslustig. Furcht schafft keinen guten Geist. Handelten nicht auch die beiden Väter aus unseren Eingangsbeispielen aus der Furcht heraus, dass der eigene Sohne nicht den richtigen Lebensweg finden könnte?

Die Furcht haben wir hinter uns gelassen, liebe Gemeinde. Weil wir Gott | unseren Vater nennen dürfen. Ein letztes Mal noch Paulus: *ihr habt einen Geist der Kindschaft empfangen, in dem wir rufen: Abba, Vater!* Mit Abba ist nun nicht die gleichnamige schwedische Popgruppe der 70er Jahre gemeint. Abba meint wiederum auch nicht das kleinkindliche „Papi“, wie oft angenommen wird. Abba ist das aramäische Wort für Vater, mit dem bereits erwachsene Kinder ihren Vater anreden.¹ Das Wort steht also sowohl für Respekt als auch für grenzenloses Vertrauen.

Die Furcht liegt hinter uns, weil wir einen Vater im Himmel haben, der nicht nur das Beste für uns will, sondern auch das Beste wirkt. Das schafft Vertrauen. Und Vertrauen ist das beste Mittel gegen Furcht. Gottvertrauen als das Geheimnis unserer neuen Existenz!

Vielleicht ist das auch der größte Unterschied zwischen uns irdischen Vätern und unserem Vater im Himmel: das Beste nicht nur zu wollen, sondern auch wirken zu können. Und deshalb sollten wir das Beste zu wirken für uns und unsere Kinder unserem Vater im Himmel überlassen.

Zum Schluss eine letzte Vater-Geschichte: Phil Collins, britischer Schlagzeuger, Sänger, Songwriter und Produzent, bekannt durch die legendäre Popgruppe Genesis und seine anschließende Solokarriere, hat einmal erzählt, dass sein Vater, als er, Phil, ein Kind war, unbedingt wollte, dass er Klavier lernen sollte. Und der Vater wollte auch, dass er in der Versicherungsgesellschaft arbeiten sollte, wo sein Vater und sein Großvater schon arbeiteten. „Er aber weigerte sich. Er sagte nicht ‚nein‘. Er stellte stattdessen in seinem Zimmer das Radio laut, dann trommelte er [...] [dazu]. Jeden Tag, jede Stunde, in einem fort dieses nicht endende Getrommel. Warum lernt das Kind nicht Klavier? Für kein Familienfest taugt das trommelnde Kind. Es dauerte, bis der Erfolg kam. Als es dann so weit war, war der Vater gerade gestorben.“²

Phil Collins, heute 65 Jahre alt, ist einer der besten Schlagzeuger der Welt geworden, manche sagen: der beste. Klavierspielen kann er mittlerweile auch. Und auch ziemlich gut. Hätte sein Vater nur ein wenig mehr Vertrauen gehabt.

Anmerkungen:

- 1) KLAUS WENGST, Das Regierungsprogramm des Himmelreichs. Eine Auslegung der Bergpredigt im jüdischen Kontext, Stuttgart 2010, S. 153 (zitiert nach M. CRÜSEMANN, GPM 70 (2016), S. 402.
- 2) ALEXANDER GORKOW, Süddeutsche Zeitung, Die Seite Drei, 04.09.2010.